

ZWISCHEN PRÄSERVATIV UND GEBÄRMUTTERSCHALE

An Rudolf Steiner Schulen soll Sexualerziehung kein zusätzliches Fach werden, sondern ist vom Kindergarten an in den reguläre Unterricht zu integrieren – in Menschenkunde und Plastizieren, in Biologie und in der Deutschstunde. Die erste Tagung für Sexualerziehung vom 4. Juni wurde von Fachleuten aus der Schweiz und Deutschland, aus der Waldorfpädagogik und der «ausser-steiner-schulischen» Sexualerziehung und -beratung.

Rund 60 Menschen fanden sich ein im grossen Saal der Rudolf Steiner Schule an der Zürcher Plattenstrasse – weniger als erwartet, aber diese hochinteressiert, hochmotiviert, was die abschliessende Gesprächsrunde bezeugte. Denn Sexualerziehung – und das wird oft als Mangel kritisiert – ist an Schweizer Waldorfschulen noch immer keine Selbstverständlichkeit. Ein Versäumnis, denn heute ist auch von

der Steiner-Schule «moralische» und «pädagogische Phantasie» gefragt aufgrund

- der modernen Trennung von Sexualität und Fruchtbarkeit durch leicht zugängliche Verhütungsmitteln,
- des Vorverlegens der ersten Blutung bei jungen Frauen (von 14,5 auf 11,5 Jahre) sowie des immer früheren ersten Geschlechtsverkehrs,

- des Auseinanderdriftens von körperlicher Frühreife und seelisch-geistiger Spätreife in einer immer stärker sexualisierten Mediengesellschaft,

- der Gefährdung durch Aids bei ungeschütztem Verkehr und

- der Zunahme von Teenager-Schwangerschaften bei gleichzeitigem Rückgang der Abtreibungen bei Ueber-18-Jährigen.

loss: wie macht man das, gute, wirksame, nicht-technokratische, berührende, motivierende und damit erfolgreiche Sexualerziehung? Zur Potenz der Zürcher Pionier-Tagung trug die Differenz der Fachleute bei: einerseits aus dem Waldorf-Umfeld der Gynäkologin Bart Maris (Kassel) und seine Frau, die Kinderärztin Nicola Fels (Krefeld), sowie der Basler Werklehrer Christian Breme, der mit seiner «plastisch

erarbeiteten Embryologie» eine «Sexualerziehung aus spirituellem Verständnis» praktiziert. Die pädagogische Forschungsstelle des deutschen Bundes der freien Waldorfschulen wird im Herbst ein Handbuch mit altersstufengerechten Materialien und Anregungen für die Sexualerziehung vom Kindergarten bis zur 12. Klasse in allen möglichen Fächern publizieren.

Am Nachmittag präsentierten Lukas Gei-

Es mag sehr unterschiedlich aussehen, wenn in Workshops an Gurken oder am Holzpenis der Umgang mit dem Präservativ geübt wird, und zwar von Jungen wie von Mädchen, während an der Basler Steinerschule Jungen und Mädchen (und an der Zürcher Tagung Frauen und Männer) aus einer Tonkugel eine Schale formen und diesen Hohlraum dann wieder schliessen, diese «Gebärmutterformen»

anschliessend in einen Kreis legen und mit tönernen Sonnenstrahlen umgeben - Vorstadium von Befruchtung. Aber alle Referenten dürften sich jedoch einig sein in der Zielsetzung: Sexualerziehung soll Schülerinnen so begleiten, dass sie als Jugendliche und Erwachsene verantwortlich handeln können im Umgang mit ihrer Sexualität und Fruchtbarkeit.

Dafür brauchen sie nicht nur ihre Eltern

und Mit-Jugendlichen (peer group), sondern auch LehrerInnen, die ihnen nicht nur Wissen zum Thema vermitteln, sondern auch Geschichten und Gefühle (zum Beispiel mit Stellen aus dem «Parzival») nahebringen und einen künstlerischen Umgang mit Eros/Bezogenheit und Fruchtbarkeit/Wachstum ermöglichen. Jugendliche brauchen in ihrem Reifwerden als Geschlechtswesen Lehrkräfte, die sich ihrer Identität als reife Geschlechtswesen bewusst sind. Und sie brauchen das Zusammenwirken von Lehrkräften und Eltern mithilfe jährlicher Elternabende zum Thema Sexualerziehung.

Ursa Krattiger



ser von «Lust und Frust», der Zürcher Fachstelle für Sexualpädagogik, und Bruno Wermuth vom Fachbereich Sexualpädagogik der «Berner Gesundheit» ihre Informations- und Beratungskonzepte, mit denen sie mit Jugendlichen arbeiten am Thema «Sexualität ... ist das, was wir aus ihr machen»! Dabei gehen sie ganz von den alltäglichen Interessen, Fragen und vom Stil der Jugendlichen aus und arbeiten ebenfalls künstlerisch mit den Jugendlichen – spielen Theater, musizieren, texten, produzieren CDs und Videos (Projekt «Limits»). Lebendig für den Tagungsverlauf, dass sowohl Maris/Fels wie Geiser/Wermuth ihre Erfahrungen als «Duolog» vortrugen und sich als Co-Referenten abwechselnd das Wort zuspielten.